

Nur wenige Männer werden Grundschullehrer – Dominik Falter (23) ist einer von ihnen

Osterhofen

05.10.2023 | Stand 04.10.2023, 16:06 Uhr



Dominik Falter ist seit diesem Schuljahr Lehramtsanwärter in Altenmarkt. Nur selten finden sich an einer Grundschule männliche Lehrer – so selten, dass es auch den Schülern auffällt, erzählt der 23-Jährige aus Niederalteich. – Foto: Schmidhuber

Ein Mann unter vielen Frauen ist Dominik Falter als Lehramtsanwärter an der Grundschule Altenmarkt (Stadt Osterhofen). Ein männlicher Grundschullehrer? Etwas ganz Seltenes.

So selten, dass es auch den Kindern auffällt, erzählt der angehende Lehrer mit einem Schmunzeln. Der 23-Jährige trotz dem Klischee – allerdings kam der Lehrberuf für ihn lange Zeit gar nicht in Frage.

Schon im Studium war er einer von wenigen Männern, sagt Dominik Falter – zehn Prozent Männeranteil ist seine Schätzung. „Im Seminar sind wir zwei von 15.“ An den Schulen, die er bisher kennengelernt hat, war Falter neben Rektor, Pfarrer und Hausmeister oft der einzige Mann. Je kleiner die Schule, desto geringer die Wahrscheinlichkeit, dass es unter den Kolleginnen auch mal einen Kollegen gibt. In Altenmarkt habe er jetzt immerhin zwei: Christian Weber und Andreas Zimmermann.

Grundschulen haben zweithöchsten Frauenanteil

Einen „Vertrauensvorschuss“ genießt Dominik Falter bei den Kindern, sagt er. Männliche Lehrer – „die haben sie nicht so oft“. Die meisten würden auch aus der Vorschulzeit nur den Umgang mit Frauen kennen. Tatsächlich haben Grundschulen mit 88,5 Prozent den zweithöchsten Frauenanteil an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland (Statista, Schuljahr 2021/22). Nur Schulkindergärten liegen mit 93,1 Prozent noch darüber. Durchschnittlich beläuft sich „der Frauenanteil unter den Lehrkräften an allgemeinbildenden Schulen auf ca. 73,4 Prozent“, heißt es bei Statista zum Schuljahr 2021/22.

„In das Grundschul-Ding bin ich reingerutscht“, sagt Dominik Falter. Eigentlich hatte er mit seinem Leben etwas ganz anderes vor: Am Gymnasium in Niederalteich absolvierte er 2018 sein Abitur. „Mein ursprünglicher Plan war es, zur Polizei zu gehen“, erzählt der 23-Jährige. Er machte den Einstellungstest, wurde genommen. Dann: Ein Jahr Wartezeit, bis es mit der Ausbildung losgeht. Was tun?

Zukunftspläne änderten sich schnell

In Niederalteich wohnt Falter in der Nähe der Grundschule. Er fing an, dort als sogenannte Drittkraft zu arbeiten und half an der Schule aus. Am Traumberuf Polizist änderte das zuerst einmal nichts – wären da nicht Freunde und Bekannte gewesen, die Falter dazu brachten, seine Entscheidung zu überdenken. „Ich habe die ganzen Ferien hin- und herüberlegt.“ Drei Tage bevor es in München mit der Polizei-Ausbildung losgehen sollte, sagte er ab. Seine Zukunftspläne änderten sich innerhalb weniger Tage: „Am Donnerstag habe ich abgesagt, am Freitag habe ich mich immatrikuliert.“ Grundschullehramt an der Universität Passau.

Dort hat er im Mai die letzte Prüfung abgelegt – studiert hatte er im Hauptfach Deutsch, in den Didaktikfächern Mathe, Religion und Sport. Zu Beginn des Schuljahres hat er als Lehramtsanwärter an der Grundschule Altenmarkt angefangen, ein „fertiger“ Lehrer ist er also noch nicht. „Ich bin drei Tage an der Schule, an den anderen zwei Tagen muss ich ins Seminar mit den anderen Lehramtsanwärtern.“

Zwei Jahre an der Grundschule Altenmarkt

Für Dominik Falter ist es ein Glücksfall, dass er in Altenmarkt gelandet ist, weil er ja aus Niederalteich kommt. Auf ihren Einsatzort warten die angehenden Lehrer manchmal recht lange. Oft stellt sich die Frage: Ist ein Umzug nötig? Falter musste freilich nicht umziehen und ist voraussichtlich für zwei Jahre an der Grundschule Altenmarkt. „Im zweiten Jahr bekommt man eine Klassenleitung“, erklärt der Lehramtsanwärter – da sei es gut, wenn man Schule und Kinder im Jahr zuvor bereits kennengelernt hat. „Man macht es ja zum ersten Mal.“

Die praktische Ausbildung an der Uni sei „quasi nicht vorhanden“, sagt Falter – vier mal 45 Minuten innerhalb von vier Jahren. „Das war’s mit der Praxis.“ Viele Studenten arbeiten aber nebenbei an Schulen, zum Beispiel als „mobile Reserve“, die für fehlende Lehrer einspringt. Das schadet überhaupt nicht, ist der Lehramtsanwärter überzeugt, denn so sammle man viele Erfahrungen. „Die Beziehung zu den Kindern – da muss man reinkommen.“

Die Kleinen machen große Fortschritte

Nachdem das Schuljahr schon ein paar Wochen läuft, ist Dominik Falter in Altenmarkt richtig angekommen. „Es wird von Woche zu Woche besser.“ Mittlerweile kenne er die Namen der Kinder, die sich auch langsam (wieder) an das Schulleben gewöhnen. Besonders mag der Lehramtsanwärter die Arbeit an der Grundschule, „weil man den Kindern beim geistigen Wachsen zusehen kann“, sagt er. Man sehe den extremen Fortschritt, den die Kleinen machen. Durch das „Klassenleiterprinzip“ verbringen Lehrerinnen und Lehrer an der Grundschule auch viel Zeit mit der eigenen Klasse – so ist das auch an der Mittelschule, erklärt Falter. Dadurch habe man einen ganz anderen Bezug zu den Schülern, findet er. Und: „Man kriegt so viel zurück von den Kindern.“

Obwohl er auch heute noch gerne Polizist werden würde, ist der 23-Jährige doch froh, dass er sich am Ende für den Lehrberuf entschieden hat. „Ich bin rundum zufrieden mit meiner Entscheidung“, sagt er. Interessant ist: Oft wird der Polizeiberuf noch immer als Männersache gesehen – in der Grundschule ist es genau andersherum. Dominik Falter freut sich jedenfalls, dass er dem Klischee trotzen kann.